

Kempton, zürcherische Waffenbezugsquelle im XVI. Jahrhundert

Autor(en): **Hoppeler, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **2 (1900-1901)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der „Salvator“ von Schaffhausen war nicht so glücklich, den Bilderstürmern von 1529 zu ertrinnen, wie der von Lucca, den fromme Männer im siebenten Jahrhundert vor der Wut der orientalischen Ikonoklasten gerettet. „Als man denselben Götzen in der Reformation unvorsichtiglich herunder warff, fiel er auff den Taufstein und schlug ein grosses Stuck davon.“ (Spleiss, Chronik, Band I.)

Kempton, zürcherische Waffenbezugsquelle im XVI. Jahrhundert.

Von Dr. Robert Hoppeler.

Unterm 28. Mai 1560 hatten die beiden Zeugherren Caspar Gimper und Caspar Thommann der Obrigkeit von Zürich einen Rapport über den Inhalt des dortigen Zeughauses erstattet und darin u. a. auf den Mangel „an halbarten“ hingewiesen, worauf ihnen Vollmacht erteilt wurde „ein zahl halbarten, wie sie meinen von nöthen sein, (zu) kauffen.“ Woher diese damals bezogen worden, ist mir augenblicklich nicht ersichtlich.

Dagegen steht fest, dass im letzten Drittel des XVI. Jahrhunderts die Stadt Kempton Bezugsquelle für Hellebarten und andere Militärausrüstungsgegenstände der Zürcher Milizen gewesen. Besonders wird ein Meister *Claus Lerchli* namhaft gemacht. Am 23. September 1585 überträgt Zürich diesem *die Lieferung von zweihundert Hellebarten etc.* bis auf künftige Ostern. Der noch vorhandene schriftliche Auftrag lautete:

„Uff donstag den 23. t. Septembris anno 1585 habend die fromen, eerenvesten, fürsichtigen, fürnemēn, || wysen herr Caspar Tomān, burgermeister, herr Heinrich Tomān, herr Caspar Gimpper, herr Hans || Bartlōme Thumysen, all des raths, und meister Heinrich Vögeli, burger der statt Zürich, mit || dem bescheidnen meister *Claussen Lerchli*, spießenmacher und burger zu Kempton, volgende abredung und verkomnus getroffen, namlich: das gedachter meister Claus Lerchli in gmeiner statt Zürich züghuß biß uff künfftige osteren anno etc. 86 sölle rüsten und biß in die statt Schaffhußen in synem costen fertigen *zweyhundert halbarten der form, wie er zuvor ouch alhar gemachet hatt*, sodenne fünffzig stuck, da etliche wie gertel oder hagemesser, deßglychen etliche mit selbs gewachßenen und schlachenden spitzen nach der form, so ime vorgerissen, und andere derleyg gattungen burgerlicher waafen, alles guter werrschafft, und dermaßen, das jedes stuckh die prob, wie alhie brüchig, erlyden möge. Umb und für jedes benempter stuckhen eins, es syge glych der zal meer oder minder, söllend die herren zügherren der statt Zürich genemptem meister Clausen Lerchli geben und bezalen 10 constanzer batzen an francken oder zur zyth der lifferung der stucken in der statt Zürich louffiger müntz und wärung. Actum Zürich uff jar und tag als obstadt.“¹⁾

¹⁾ Original, Papier: Staatsarchiv Zürich: Zeugamt [Q. Q. 37].

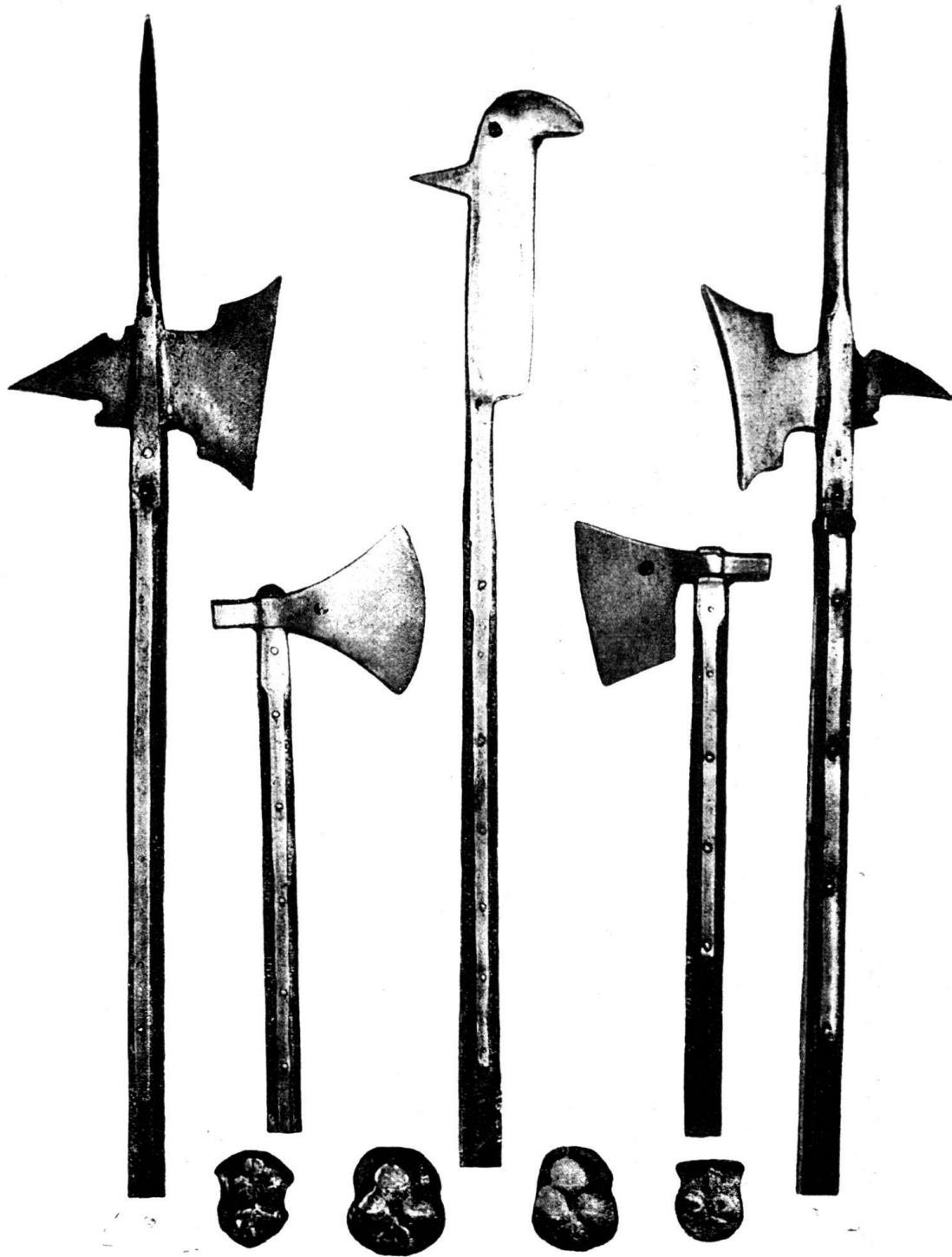


Fig. 35. Kemptener Stangenwaffen im Schweiz. Landesmuseum.



Fig. 34.

Am selben 23. September 1585 ward „meister *Geörg* *Zimbermann*, blattmann zu Kempten“ beauftragt „in gemeiner statt Zürich zeughaus bißuff künftige oster a^o. 86 (zu) rüsten und biß in die statt Schaafhausen, in seinem kosten (zu) fertigen: *zwey hundert sturm hauben*, darunder der halb theil weis und der ander halb theil mit ryffen, wie er ein form gsehen.“ Der Preis pro Stück wurde auf „20 Constanzer Batzen“ fixiert.

Claus Lerchli ist auch später noch einmal wegen Lieferung von Waffen mit Zürich in Verbindung gestanden. In den „Erkandtnüssen und Rathschläg, von Zeithen zu Zeithen von meinen gnädigen Herren der Statt Zürich ergangen, betreffende deroselben Zeüg-Ampt“ pag. 20 findet sich nämlich zum 16. Juni 1591 nachstehender Eintrag:

„Als Claus Lerchli von Kempten vor meinen gnädigen herren erschinnen und angezeigt, dass er ohngefahr in die 300 spießeißen und etliche halbarten alher gebracht habe mit begähr ihme dieselben abzukauffen, haben darauff mein gnädig herren herren landtvogt Thomman und herren Adrian Ziegleren, den geordneten Zeugherren, befelch und gwalt gegeben die ysen und stuck zu be- sehen, und, im fahl es gute währschafft, dem Lerchli die- selben umb ein zimlichen pfēnig abzunehmen und in das Zeughaus ze ordnen.“¹⁾

Anmerkung. Von den in dem Auftrage vom 23. September 1585 erwähnten Gertel-Hellebarten sind jetzt noch 19 Stück in den gegenwärtig im Landesmuseum deponierten Beständen des zürcherischen Zeughauses erhalten. Dieselben tragen als Waffenschmied- marke ein Dreiblatt mit verschlungenem Stiel. Die gleiche Marke in etwas anderm Schilde findet sich auf 8 Hellebarten von der ge- bräuchlicheren Form „mit selbsgewachsenen und schlachenden Spitzen“, sowie auf einer Anzahl von Mordäxten, welche sich in der hiesigen Sammlung in bedeutender Menge erhalten haben. Wir geben in Fig. 33 und 34 eine Abbildung dieser Waffen samt den Marken. Die in grosser Anzahl vorhandenen Sturmhauben (Burgunderhauben) sind leider unbezeichnet.

Ueber die beiden Waffenschmiede Lerchli und Zimbermann ist leider in Kempten Nichts in Erfahrung zu bringen. Laut freundlicher Mitteilung des Vorsitzenden des Allgäuer Altertumsvercins sind die dortigen Ratsprotokolle im Jahre 1624 zerstört worden und es hat sich auch sonst Nichts gefunden, was etwa Aufschluss geben könnte.

W. H. D.

¹⁾ Staatsarchiv Zürich: Zeugamt [Q Q. 99. a.].